Influenza-Impf-Krimi (USA 1976)

Pandemie in Fort Dix

Die Geschichte der Schweinegrippe Epidemie 1976 beschreibt Menschen, die, unter enormem Handlungsdruck, in gutem Glauben in hochkomplexe Systeme intervenierten – und die Situation damit verschlimmerten.

Zitat (aus Jacoby 2015)

„Im Januar 1976 kam es auf dem Militärstützpunkt Fort Dix in New Jersey zu einem Ausbruch von Erkrankungen der oberen Atemwege. Der leitende Epidemiologe des Bundesstaates wettete mit dem zuständigen Sanitätsoffizier in Fort Dix, dass man sich mitten in einer gewöhnlichen Grippeepidemie befinde. Zur Abrechnung der Wette schickte der medizinische Offizier Kulturen an das staatliche Labor. Er verlor. Die Kulturen zeigten ein nicht identifiziertes Grippevirus, das an die Centers for Disease Control and Prevention (CDC) in Atlanta geschickt wurde und sich als Schweinegrippe herausstellte.

Damals glaubte man, dass jede Antigenverschi

ebThe Swine Flu Affair
unDecision-Making on a Slippery Disease
g,
wi
e
es
hi
er
de
r
Fa
ll
wa
r,
de
r
mö
gl
ic
he
Vo
rl
äu
fe
r
ei
ne
r
Pa
nd
em
ie
se
i.
De
r
da
ma
li
ge
Di

re
kt
or
de
r
CD
C,
Da
vi
d
Se
nc
er
,
be
re
it
et
e
ei
n
Me
mo
ra
nd
um
fü
r
Da
vi
d
Ma
th
ew
s,
de
n
da
ma
li
ge

n
Se
kr
et
är
fü
r
Ge
su
nd
he
it
,
Bi
ld
un
g
un
d
Wo
hl
fa
hr
t,
vo
r.
Da
s
Me
mo
ra
nd
um
bo
t
vi
er
Op
ti
on
en

,
di
e
in
de
r
Re
gi
er
un
g
üb
li
ch
si
nd
:
dr
ei
,
di
e
vo
m
Le
se
r
ab
ge
le
hn
t
we
rd
en
so
ll
te
n,
un
d

ei
ne
vi
er
te
,
di
e
vo
m
Ve
rf
as
se
r
ge
wü
ns
ch
t
wu
rd
e.

- Die Erste war „nichts tun“,
- die zweite „minimale Reaktion“,
- die dritte ein „Regierungsprogramm“
- die vierte ein „kombinierter Ansatz“, der dem privaten Sektor eine Rolle zuwies.

Dieses Aktionsmemorandum war absichtlich so konzipiert, dass eine positive Reaktion einer bedrängten Regierung erzwungen werden sollte, die es sich nicht leisten konnte, es abzulehnen, um es dann durchsickern zu lassen. Das Memorandum wurde bei einem Treffen mit Mathews am 15. März vorgestellt, bei dem Sencer Mathews stark unter Druck setzte. Mathews war der Ansicht, dass es politisch unmöglich sei, Nein zu sagen, selbst wenn das Risiko weit entfernt zu sein schien. Obwohl die Risiken gering waren, drängte Sencer auf die starke Möglichkeit einer Pandemie, die antigenetisch mit der Grippe

von 1918 zusammenhing. Es musste innerhalb von zwei Wochen eine Entscheidung getroffen werden, um Zeit für die Vorbereitung, Prüfung und Verabreichung des Impfstoffs vor der nächsten Grippesaison zu geben.

Theodore Cooper, stellvertretender Sekretär für Gesundheit, Bildung und Wohlfahrt, war beeindruckt und machte sich die Sache von Sencer zu eigen.

Am 22. März fand ein Treffen mit Präsident Ford statt, an dem Mathews und Cooper und andere Mitglieder der Verwaltung teilnahmen. Vor sechs Dingen wurde der Präsident nicht gewarnt:

- Probleme mit schwerwiegenden Nebenwirkungen,
- mit der Dosierung von Kindern,
- mit der Haftpflichtversicherung,
- mit der Expertenmeinung,
- mit der Öffentlichkeitsarbeit des öffentlichen Gesundheitsdienstes
- und mit seiner eigenen Glaubwürdigkeit.

Am 24. März um 15.30 Uhr fand im Kabinettsraum eine weitere Sitzung mit externen Wissenschaftlern statt, darunter die eingefleischten Gegner Jonas Salk und Albert Sabin. Kurzfristig ins Weiße Haus einberufen und eingeschüchtert, vertraten die meisten Anwesenden die Auffassung, dass es „programmiert“ und „inszeniert“ sei und dass die Entscheidungen getroffen worden seien. Sie waren überzeugt, dass „wir benutzt wurden“. Durch Handzeichen wurde das Programm einstimmig angenommen. Ford bat um eine Ablehnung, aber es gab keine. Der Präsident sagte daraufhin, er werde die Sitzung unterbrechen und sich ins Oval Office begeben, wo jeder, der Zweifel hat, mit ihm unter vier Augen sprechen könne. Niemand tat dies. Der Präsident ging zurück in den Kabinettsraum, nahm Salk als auch Sabin mit und ging in den Presseraum, wo er das 135 Millionen Dollar teure Programm zur Impfung gegen die Schweinegrippe ankündigte, mit dem jeder Mann, jede Frau und jedes Kind im Land geimpft werden soll.

Der Impfstoff wurde als sicher und wirksam angesehen.

Doch dann entstanden Probleme:

- bei der Herstellung des Impfstoffs,
- mit den Versicherungsgesellschaften, die sich weigerten Haftpflichtversicherungen auszustellen,
- durch das nur mäßige Interesse der Öffentlichkeit an dem Impfprogramm, besonders weil ein großer Ausbruch der Schweinegrippe ausblieb.

Und dann traten (völlig unerwartet) zahlreiche Fälle von Guillain-Barré-Syndrom auf.

Die, in diesem Buch so spannend beschriebene, Affäre illustriert die Fehlbarkeit von Expertenmeinung und Regierung.

Die Analyse „Schweinegrippe-Affäre“ wurde von Mitgliedern der Harvard School of Government and Public Health im Auftrag des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialministeriums in Auftrag gegeben und 1978 erstmals veröffentlicht.

Sie ist unterhaltsam geschrieben und spannend wie jeder gute Detektiv- oder Science-Fiction-Roman. Sie sollte für Ärzte und Politiker Pflichtlektüre sein, da die US-Regierung heute vor den gleichen Problemen steht wie vor fast 30 Jahren.“ (Zitat-Ende: Jacoby 2015)

Zitate (aus „The Swine Flu Affaire“):

„… Wenn die Erfahrung mit der Schweinegrippe uns etwas lehren kann, dann ist es wichtig, dass wir sie lernen. Wenn es Fehler oder Fehltritte gegeben hatte – wie auch immer gut gemeint – wäre es wichtig, sie zu lernen, damit wir sie nicht wiederholen, weder in der Impfpolitik noch in anderen, ähnlichen Entscheidungs-Zusammenhängen.“

„… Wenn Entscheidungen auf der Grundlage sehr begrenzter wissenschaftlicher Daten getroffen werden müssen, sollte die Bundes-Gesundheitsbehörde Schlüsselpunkte festlegen, an denen das Programm formell neu bewertet werden sollte.“

„… Es war keine leichte Entscheidung, angesichts all der (unbekannten) Unbekannten. Sie erschien uns als eine vernünftige Entscheidung, bei der alle Risiken sorgfältig abgewogen wurden. Was uns aber fast ebenso eindringlich auffiel, war die weit offene Art und Weise, wie sie getroffen

wurde – der „Sonnenschein-Ansatz“, wenn man so will.“

„… Das, was bei der Planung des Schweinegrippe-Programms nötig gewesen wäre, war ein Tag am Tisch, um mit Murphy’s Law ein Brainstorming zu veranstalten: „Wenn etwas schiefgehen kann, dann wird es das auch“, um alle denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten, die man sich vorstellen kann, zu diskutieren. Das hätte es getan. Es hätte sicherlich eine Menge der Dinge aufgefangen, die schiefgelaufen sind – schließlich war es gar nicht so schwer, an sie zu denken.“ Rezension Jacoby MG: The Swine Flu Affair Decision-Making on a Slippery Disease BMJ 2005;331:1276 https://www.bmj.com/content/331/7527/1276.1 Freie Übersetzung aus dem Englischen

Buch-Download: „The Swine Flu Affair“ (2MB)

- www.medizinisches-coaching.net
- www.ncbi.nlm.nih.gov

Video

- Mike Wallace: 1976 Swine Flu Pandemic Vaccination: https://youtu.be/g5jx243DHyg

Mehr

Infektionen und Impfungen

- Impfungen –
- Covid-19

Fehlermangement

- Aus Fehlern lernen? –

- Vorsorge-Prinzip –

Zusammenhänge

- Proekt-itis –
- Komplex oder kompliziert? –
- Aus Fehlern lernen? –
- Das Vorsorge-Prinzip –
- Medizin-Szientizismus –

Verschlimmbesserungen

- Arsen in Bangladesch –
- Nosokomiale HIV-Übertragungen in Afrika –
- Schweinegrippe 2009 –
- Medizinische Katastrophen –